

## Fotografie und Sozialwissenschaften

Jedes Medium hat seinen eigenen medien-spezifischen Charakter, der die konstitutiven Bedingungen der Arbeit mit dem Medium ausmacht.

Die Fotografie ist ein

- technisch
- hergestellter
- zweidimensionaler
- räumlicher und
- zeitlicher Ausschnitt der Wirklichkeit.

Technische Aspekte sind z.B. : Filmtyp(S/W, Farbe, Empfindlichkeit) / Kamera / Objektiv (Brennweite) / Blendenwahl (Tiefenschärfe), Perspektive / Dunkelkammertechnik bzw. digitale Bildbearbeitung und damit verbundene manipulative Möglichkeiten (Montage, Retouche...).

Die manipulativen Möglichkeiten sind seit Erfindung der Fotografie immer wieder politisch genutzt und missbraucht worden und die Möglichkeiten des Missbrauchs haben sich durch die digitalen Bildbearbeitungsverfahren deutlich erhöht.

Aspekte der Herstellung müssen bedacht werden: Der Fotograf ist Produzent, Konstrukteur von Wirklichkeit. Sein Selbstverständnis kann das eines Künstlers, Amateurs, Handwerkers oder Bildreporters sein; dementsprechend sein Stil: z.B. subjektiv, naiv, neu-sachlich oder sozial-dokumentarisch. Er kann im streng definierten Auftrag einer Bildagentur arbeiten oder selbstbestimmt sein Bild der Welt festhalten.

Von zentraler Bedeutung ist der Ausschnittcharakter des Mediums: Raumkontext und Zeitkontext werden ausgespart, damit verweist jedes Bild auch auf das, was nicht abgebildet ist. Der Ausschnittcharakter ermöglicht es Wahrnehmungen zu fokussieren und dadurch Erscheinungen erst ins Bewusstsein zu rücken.

Schließlich gilt es den Präsentationskontext zu beachten, der Bedeutungszuschreibung durch den Medienkontext liefert (wie oben im Schulbuch), Wort-Bild-Kombination (Kontrast, Verdoppelung, Beweischarakter ...) oder Bild-Bild-Kombinationen schränken die Vieldeutigkeit ein.

Um es zusammenzufassen: Die Fotografie ist nicht objektiv, gilt aber als objektiv. Der Ausschnittcharakter des Mediums bewirkt die Vieldeutigkeit der fotografischen Botschaft! Der technische Herstellungsprozess bewirkt den Nimbus des Dokumentarischen. Die „Physische Faktizität“ (Kracauer) muss genauso wie die subjektive Intention des Fotografen sowie die Bedeutungseinengung durch den Präsentationskontext betrachtet werden. Schließlich ist der Betrachter ein aktiver Rezipient, der sich selbst ein eigenes Bild macht. Seine Medienkompetenz zu stärken ist notwendig.

In den Sozialwissenschaften wird die Fotografie eingesetzt :

- als vorgefundenes historisches Dokument
- als vom Forscher erstelltes Dokument – visuelle Sozialforschung
- als vom Untersuchten eingebrachtes Dokument – z.B. in biografischen Portraits
- als unterstützendes Mittel in der Befragung – das Bild als Erzählanlass
- als Fotobefragung – die Befragten erstellen selbst Fotografien (z.B. mit Einmalkameras) und zeigen so ihre Sicht der Dinge